

OASEN AM SONNTAG, 18.4.2021 REFORMIERTE KIRCHE NEFTENBACH 1. Buch Mose, Kapitel 14, Verse 18 und 19

„18 Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus; und er war Priester Gottes, des Höchsten. 19 Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt!“

Liebe Oasenbesuchenden,

Tankstellen, Oasen, mussten in der Pandemiezeit erst erfunden werden...Die Tankstelle damals mit 5 Personen für 12-15 Minuten war eine gute Möglichkeit, am Sonntag persönlich aufzutanken und nicht vor dem Fernsehen allein die frohe Botschaft zu hören, sondern auch mit anderen Menschen im Freien reden, sitzen und sich austauschen zu können.

Als wieder mehr Menschen in der Kirche erlaubt waren, wurde ein Gang hochgeschaltet, nicht nur auftanken, sondern ein wenig wie in einer Oase verweilen und sich wohlfühlen. Quasi Kurzgottesdienste.

Dank der Unterstützung der Kirchenpflege war die Vorarbeit des Pfarrteams erfolgreich, aber daran sehen Sie schon, wie Corona die Pfarramtsarbeit verändert hat: Organisieren und fallenlassen, neu organisieren, um danach wieder umzudenken – ein Prozess, der natürlich nicht nur die Kirche getroffen hat.

Weiter ging es mit Taufen und Hochzeiten, die wegbrachen, weil die Menschen ohne Gäste und Feste nicht feiern wollten. Selbst bei den Bestattungen war Kreativität gefragt: Die Organistin kam mit dem E-Piano auf den Friedhof, um ein wenig musikalische Würde in den Prozess zu bringen, das Pfarrteam versuchte Menschen zu bewegen, nach dem Friedhof wenigstens im Chor ein kleines Gedenken zu machen, das anderen Menschen auch ermöglichte, Abschied zu nehmen.

Die Pandemien hatten früher den Kirchen reihenweise Zulauf gebracht. Wenn alles zu war, war der Petersplatz in Rom offen: Die Menschen hofften, Heilung und Rettung komme von dort.

Aber heute sind nicht die Pfarrpersonen oder Bischöfe gefragt, sondern Krisenmanager wie Daniel Koch oder Alain Berset. Die Kirche hat einen Aderlass wie zuletzt vielleicht in den Wirren der 68er Proteste.

Austritte statt Eintritte, Digitalisierung statt persönliche Solidarität. Wer hätte das gedacht? Da hilft kein Jammern, da helfen schon gar keine Schuldzuweisungen, da hilft am ehesten die Rückbesinnung auf die Anfänge der Kirche. Was war die klassische Aufgabe eines Priesters, denn an der könnten sich Menschen wieder aufrichten und umdenken:

VIER DINGE sind es, die ich vom ersten erwähnten Priester der Bibel, von Melchisedek lernen konnte:

Gastfreundschaft

Die Menschen sind coronamässig vorsichtig, zugleich suchen und sehnen sie Nähe herbei. Brot und Wein sind die christlichen Symbole der Gastfreundschaft und können trotz Pandemie Wege finden, die Menschen nicht einsam fühlen lassen und zeigen, dass Christentum alleine nicht gelebt werden kann.

Zuhören

Der Melchisedek musste zuhören, bevor er wusste, was nötig und gefragt war. Er sass mit einem Abraham hin, er hörte den Menschen zu, bevor er handelte. Manche Jahre meiner Pfarrarbeit stand Zuhören nicht hoch im Kurs: Action, Angebote, Erwachsenenbildung, Filmabende – ohne nachgefragt zu haben, ob sie den

Wünschen und Bedürfnissen entsprechen. In dieser Hinsicht hat die Pandemie für die Pfarramtsarbeit eine heilsame Seite.

Handeln und Segnen

Melchisedek hat nach dem Zuhören gehandelt, da kommen die Hände vor. Nicht nur online oder über Stream, sondern mit aller Vorsicht und Schutzkonzept die Menschen nicht aus den Augen verlieren. Wir segnen Ehepaare oder Taufkinder, aber wir segnen auch am Ende einer jeden Oase die Menschen, die in die Woche hinausgehen. Das, was sie dort mutig oder ängstlich tun, verwirklichen oder angehen, das soll gesegnet sein. Eine wunderschöne, lebensbejahende Aufgabe, mit den Menschen ausgemacht, ihren Bedürfnissen entsprechend.

Auf Gott, den EINEN, zeigen

Unsere eigenen Fussabdrücke sind wichtig und machen uns stolz. Sie verändern die Welt aber kaum. Gott ist es, die oder der handelt und hilft und die Welt weiter entwickelt. „Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt“ – wow, wir segnen zwar, aber ob sich der Segen niederschlägt, liegt an Gott. Ihm gehören Himmel und Erde, wir sind höchstens Mitarbeitende im Weinberg Gottes.

Als ich mir das anhand des Bibeltextes bewusst gemacht habe, wurden mir die alten und neuen Anforderungen an meinen Beruf wieder deutlicher: Wenn wir in Gottes und Jesu Fussstapfen sind, dann sind wir einfach DA, melden uns, warten auf sie, hoffen, beten und spielen mit ihnen. AMEN.

Herzlich Ihr Pfarrer Andreas Goerlich

www.kirche-neftenbach.ch